

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Iphigenia in Aulis

**Gluck, Christoph Willibald
Du Roullet, François Louis Gaud Lebland**

Leipzig, [ca. 1905]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-82780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82780)

Stimmen über die unverhoffte und majestätische Erscheinung Iphigenias überwältigt, scheu vor ihr zur Seite, so daß sie wie durch eine ziemlich breite Gasse durchschreitet. — Arkas und die Leibwachen, betroffen und ebenfalls überwältigt, lassen sich an, ihr zu folgen. — Als Klytämnestra wieder zu sich kommt, schließen einige Frauen sogleich den mittleren Zeltvorhang fest zu und stellen sich mit abwehrender Gebärde der Königin entgegen, als diese sich rasch dem Eingange zuwendet.)

Vierter Auftritt.

Nr. 28.

Klytämnestra (aus ihrer Betäubung auffahrend).

Meine Tochter! — Wo ist meine Tochter?

(Zu den Frauen, die ihr den Ausgang wehren.)

Ha, wer wagt, mich zu halten? — Verwegne!

Nehmet denn das Leben, dem ich fluche!

In dies Mutterherz stoßt den mordenden Stahl!

Nur daß dort, wo die Tochter erbleichet, mein Grab ich finden darf!

Ach, schon erlieg' ich diesen tödlichen Schmerzen!

(Sie sinkt in die Arme der andern Frauen zurück. — Nach einer Pause.)

Meine Tochter — ich sehe sie — und den mordenden Stahl,

Den ihr grausamer Vater selbst für sie geschärft . . .

Ein Priester — rings umgeben von der fürchtbaren Menge,

Wagt seine Mörderhand gegen sie zu erheben;

Er zerfleischt ihr die Brust — und mit forschendem Blick

Sucht im Herzen, das noch zuckt, er den Ratschluß der Götter.

Haltet ein! Ungeheuer! Erzittert! das reinste Blut

Der Götter ist's, womit die Erd' ihr trinkt!

O Zeus! Deiner Blitze Flammen

Schleudre hernieder auf der Griechen unsel'ges Heer!

Die Schiffe wie Staub zermalmend,

Verseute sie tief ins Meer!

Und Phöbos, du, könntest du ohne Grauen

Hier in Aulis des Atreus Sohn erschauen?

Du, der des Vaters Feste entzogest dem Licht —
 Entweiche, erleuchte nicht diesen Tag — erleuchte ihn nicht!
 O Zeus! Deiner Blitze Flammen
 Schleudre hernieder auf der Griechen unsel'ges Heer!
 Die Schiffe wie Staub zermalmend,
 Versenke sie tief ins Meer!

(Gesang von außen — sehr fern.)

Nr. 29.

Chor. Du Gottheit, groß und hehr, sei gnädig unfrem Werk!
 Lohn uns das Blut, das deinem Altar fließet!

Klytämnestra (während des Gesanges).

Welch traurig Lied, das ich vernehme!

Weh mir, es ist um sie geschehn!

(Zu den Frauen.)

Ihr haltet mich nicht mehr!

Was soll mir dieses grausame Mitleid?

Euch zum Trotz bring' ich ihr Hilf' und Schutz,

Oder sterbe dort ihr vereint!

(Sie bricht sich unaufhaltsam Bahn durch die abwehrenden Frauen —
 stürzt durch den mittleren Eingang ab und wendet sich nach links.)

Die Frauen folgen ihr.)

Chor. Zu der Troer Gefild vergönn' uns zu gelangen!

Verwandlung.

Freier Platz am Meeresufer.

Das Ufer selbst mit der griechischen Flotte nimmt den fernsten Hinter-
 grund ein; dicht davor erhebt sich in der Mitte der Bühne ein Hügel,
 der sich nach vorn und nach den Seiten allmählich bis zum Niveau
 abflacht. In der Mitte — auf der Höhe des Hügel — steht ein
 schlanker Altar. — Bereits in der vorhergehenden Szene ist es allmählich
 etwas dunkel geworden, wie bei sehr trübem Wetter. — Jetzt ist der
 fernste Hintergrund mit den Schiffen durch einen Schleier verdeckt,
 so daß die Umrisse des Prospektes nur undeutlich gesehen werden
 können. Im Verlaufe der Szene wird es immer trüber, dumpfer
 Donner und später häufiger wiederholte Blitze. — Sogleich nach der
 Verwandlung tritt von rechts her folgender Zug die Bühne.

Nr. 30. Finale.